

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 51 (2012)
Heft: 1: Pflanzen, schneiden, jäten = Planter, tailler, désherber
Wettbewerbe: Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

■ Sportanlage Lienisberg, Walchwil

Die Gemeinde Walchwil veranstaltete diesen zweistufigen Projektwettbewerb zum Ausbau der bestehenden Aussensportanlage und ihrer Umgebung mit den entsprechenden Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Entwicklungsleitbild Zuger-/Walchwiler-/Rossberg, welches für den Lienisberg einen Erholungsschwerpunkt vorsieht. Zeitgemässe Infrastrukturen zur Erholung und eine Qualitätsverbesserung des Standorts sind deswegen besonders wichtig. Der angrenzende Bach soll mit der Neugestaltung ökologisch aufgewertet werden. Der 1. Preis ging an «1000 Plateaux» der ARGE Jan Kinsbergen Architekt / Raum-bureau Architecture & Urbanism und Raymond Vogel Landschaften AG, der 2. Preis an «Isostar» von LYRA Architekten mit dové plan ag und der 3. Preis an iduna orgastritt architekten gmbh mit Gadiant Landschaftsarchitekten (alles Zürcher Büros).

Das Siegerprojekt

Auf selbstverständliche Weise wird südlich des Spielfelds ein flacher, quadratischer, eingeschossiger Pavillon platziert. Eine mögliche Erweiterung der Anlage mit einer freistehenden Turnhalle wird im Süden aufgezeigt, wo auch die

notwendigen Parkplätze angeordnet sind. Die beiden Volumina verknüpfen sich mit den bestehenden Bauten zu einer weilerartigen Figur. Das Projekt organisiert Spielflächen und Gebäude mit Hilfe aufeinanderfolgender Plateaus und schafft damit eine logische und schonende Einbindung der Gesamtanlage in die Landschaft. Für die um die Gebäude entstehenden Aussenräume, die Aufenthaltsbereiche an den Spielflächen sowie die ökologische Aufwertung des Baches, werden einfache, funktionelle, dem Ort entsprechende Massnahmen vorgeschlagen. Die Ausstattung der Freiräume und die Formensprache des Gebäudes scheint allerdings etwas aufwendig. Die Gemeinde plant die baldige Realisierung des Siegerprojekts.

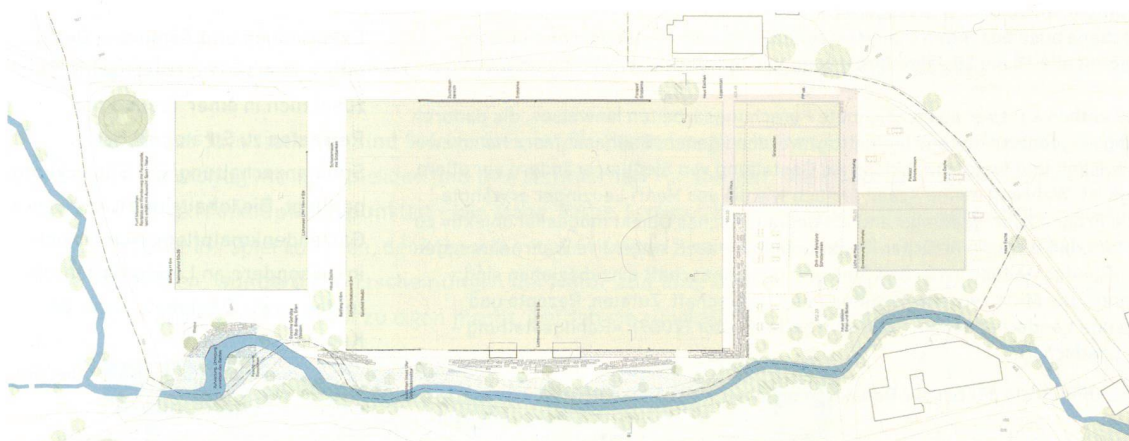
■ Die Besten 2011, Kategorie Landschaft

Im Dezember 2011 prämierte Hochparterre zusammen mit dem Museum für Gestaltung Zürich und art-tv.ch wieder die besten Bauten und Objekte in Landschaft, Architektur und Design. Von der Jury Landschaftsarchitektur wurden städtische Räume in Zürich, Sion und Fribourg favorisiert. Mit der Gestaltung des Fuss- und Radwegs Lettenviadukt haben sich die

Landschaftsarchitekten Lukas Schweingruber und Rainer Zulauf den Goldenen Hasen gesichert. Der Hase in Silber wurde für den «Place Maurice-Zermatten» in Sitten an BFN Architectes verliehen. Der Hase in Bronze ging an W+S Landschaftsarchitekten, Toni Weber, für die Kantonale Berufsschule ACPC in Freiburg. Verliehene Anerkennungen: Raum für Fussgänger in Carouge von Atelier Ar-ter und Atelier Traces; Sanierung Zentrum Dorflinde in Zürich von Andreas Geser; Platzgestaltung Renens von Paysagestion; Erweiterung Gemeindehaus in Regensdorf von Robin Winogrand.

Der Lettenviadukt

Was dort früher einmal Zugverbindung war, präsentiert sich heute als Achse für Langsamverkehr (vgl. anthos 1/2011). Bereits vor einiger Zeit gestalteten die Landschaftsarchitekten Rotzler Krebs Partner den ersten Abschnitt des Wegs vom ehemaligen Bahnhof Letten bis zur Limmatstrasse um. Zusammen mit der Sanierung des höheren, noch immer von den SBB benutzten Wipkingerviadukts, der sich hier eng an den Lettenviadukt schmiegt, wurde der Fussgänger- und Veloweg verlängert. Unten zogen Läden und Restaurants in die von EM2N Architekten umgestalteten Viadukt-



ARGE Jan Kinsbergen und Raymond Vogel

Das Siegerprojekt für die Sportanlage Lienisberg organisiert die Spielflächen und Gebäude mit Hilfe aufeinanderfolgender Plateaus.

bögen ein, oben gestalteten Schweingruber Zulauf das Langsamverkehr-Trasse. Sie legten ein helles Band aus ineinander verzahnten Betonelementen in die Mitte des Viadukts, welches beidseitig von einem Schotterstreifen begleitet wird. Der Rhythmus der Betonelemente und der Schotter erinnern an die Schwellen der Bahn. Ein neues Geländer ist dem alten vorgesetzt, um den Sicherheitsbestimmungen zu entsprechen. Und wo es die Wegbreite zulässt, bieten Betonbänke Sitzmöglichkeiten. Die Neugestaltung ist unspektakulär, doch liegt gerade im pragmatischen Umgang mit dem Vorgefundenen ihre Qualität. Die gleichen Landschaftsarchitekten sanierten auch die angrenzende Josefweise. Das Tiefbauamt war für das Viadukt zuständig, Grün Stadt Zürich für die Wiese: «Da haben zwei städtische Ämter gut zusammengearbeitet», lobte die Jury. Ein Video, in dem Schweingruber Zulauf ihr Projekt begehen und erläutern, ist auf art-tv.ch zu sehen.

■ Stadtplätze Erlenmatt, Basel

Seit 1996 entwickelt der Kanton Basel-Stadt gemeinsam mit der CA Immo das 19,2 Hektaren grosse Areal des ehemaligen Güterbahnhofs der DB zum Stadtquartier «Erlen-

matt». Die beiden neu zu gestaltenden Plätze werden zu den grössten Plätzen Basels gehören, situiert in einem Viertel, welches insgesamt einen besonders hohen Anteil an Freiflächen aufweist. Das deutsche Büro Koeber Landschaftsarchitektur mit Ferdinand Ludwig, Baubotanik (beide in Stuttgart), gewinnt den offenen Projektwettbewerb mit zwei sehr unterschiedlichen Entwürfen. Der «Stadtplatz» wird als von Gebäuden gefasste klassische Platzfläche verstanden, der Platz «Stadtterminal» (9100 Quadratmeter!) als informeller Zwischenraum im zeitgenössischen Stadtbild. Das Bau- und Verkehrsdepartement schreibt: «Die einfachen Entwurfsideen und die direkte, ungeschminkte Umsetzung nehmen dem Stadtterminal seine etwas rüde Qualität einer Stadtbrache nicht weg, transformieren aber die Restfläche in einen Ort von vielfältiger Benutzbarkeit und Atmosphäre, vorab für jüngere Stadtbenutzer und -bewohner. Das entspricht den Intentionen der Auslober. Auch wird hier ein wesentliches Anliegen der Bevölkerung umgesetzt: Grün als leitendes Element in die Naherholungsgebiete auf den Plätzen spürbar zu machen und den Zugang zu verbessern.» Die Jury empfiehlt das Siegerprojekt zur Weiterbearbeitung, verlangt jedoch tiefgreifende Anpassungen. Der 2. Rang ging an Vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich, der 3. Rang an Bauchplan Landschaftsarchitektur, München, der 4. Rang an Bryum, Basel, und der 5. Rang an Bandorf Neuenschwander Partner, Gockhausen.

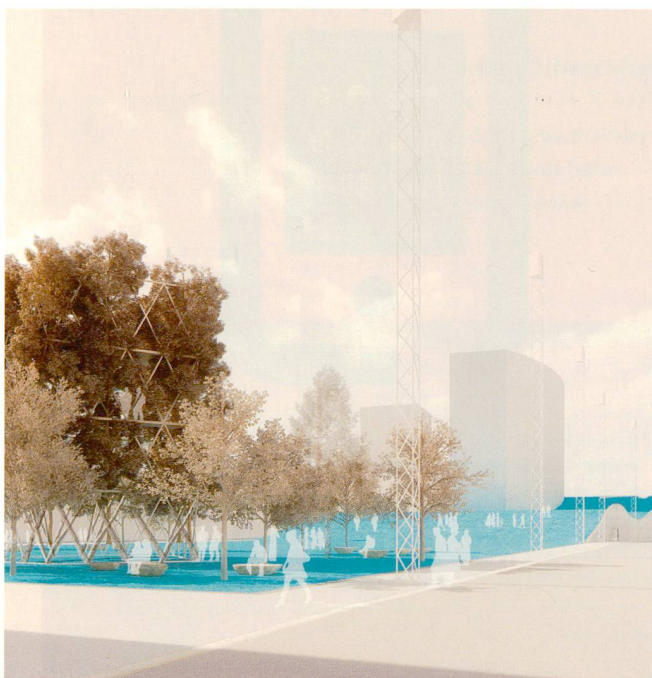
■ Anette Freytag erhält Medaille der ETH Zürich

Anette Freytag erhält für ihre Dissertation «Natur entwerfen. Zum Werk des Schweizer Landschaftsarchitekten Dieter Kienast (1945–1998)» die Medaille der ETH Zürich für Exzellenz in der Forschung. Die Arbeit leistet die erste umfassende kritische Darstellung von Kienasts Werk und zeigt dessen kulturelle und gesellschaftspolitische Hintergründe

von den 1970er bis in die 1990er Jahre. Erstmals seit 2001 geht diese Auszeichnung wieder an das Institut für Landschaftsarchitektur, an die Professur von Christophe Girod. Und sie zeigt, dass Landschaft und ihre Gestaltung ein zentrales und beachtetes Forschungsthema ist. Mit der Werkmonographie zu Dieter Kienast wird nicht nur eine wichtige Persönlichkeit, sondern auch die jüngste Epoche der Schweizer Landschaftsarchitektur aufgearbeitet. Anhand von Kienasts Werk lassen sich alle in der Naturgestaltung wichtigen Fragestellungen und Diskurse der letzten dreissig Jahre studieren. Bedeutend ist vor allem seine Haltung zur scheinbar unauflösbaren Dichotomie von Natürlichkeit und Künstlichkeit in der landschaftsarchitektonischen Gestaltung. Kienast setzte dafür nicht nur eine sorgfältige Analyse des Statuts Quo voraus – das berühmte Spurenlesen, das er aus der Kasseler Zeit mitbrachte –, er erprobte es ständig auch in der Praxis, wie seine Projekte einleuchtend zeigen. Sowohl sein landschaftsarchitektonisches Schaffen wie auch seine Lehrtätigkeit in Rapperswil, Karlsruhe und Zürich spiegeln sich facettenreich in der Gegenwart. In Anette Freytags Dissertation kommt dies alles ausführlich zur Sprache. Doch handelt es sich nicht um eine klassische Monographie, die chronologisch argumentiert. Die Forscherin nähert sich Kienasts Schaffen aus drei thematischen Blickwinkeln: «Die Natur der Stadt», «Formen der Nutzung» und «Medien der Darstellung» bilden die chronologisch gegliederten inhaltlichen Schwerpunkte. Selbstverständlich basiert auch diese Argumentation auf einer sorgfältig recherchierten Datenbank, die alle Dokumente des gegenwärtig dreigeteilten Nachlasses zusammenführt. Diese Quellsicherung ist nicht nur pionierhaft und vorbildlich für die Landschaftsarchitektur, sie erleichtert auch künftige Recherchen. Die Messlatte für künftige Forschungen ist mit dieser Arbeit hoch angesetzt.

Dr. Annemarie Bucher

Perspektive des Siegerprojekts für den Platz «Stadtterminal» im neuen Stadtviertel Erlenmatt, Basel.



Koeber Landschaftsarchitektur